

Herzlich Willkommen in der Kinderkrippe St. Anton

INHALT

1. Herzlich Willkommen!	S. 1
- Träger	
- Öffnungszeiten und Buchungen	
- Elternbeitrag	
- Personal	
- Das Haus	
2. Pädagogische Ausrichtung – rechtlicher Auftrag	S. 3
3. Unser Verständnis von Bildung	S. 4
- Die Grundbedürfnisse von Kleinkindern	
- Basiskompetenzen	
- Das Kind und seine Kompetenzen	
4. Prinzipien unseres Handelns	S. 6
- Eltern	
- Qualitätssicherung	
- Vernetzung	
- Inklusion	
5. Kinderschutz	S. 8
6. Ein Tag in der Krippe	S. 9
- Rituale	
- Flexibilität	
- Angebote und Projekte	

Januar 2022

Bereits 2003 begann im Kindergarten St. Anton die Arbeit mit unter drei-jährigen Kindern.

Im Rahmen der energetischen Sanierung wurde 2011 das Haus um eine eigenständige Krippe mit 17 Plätzen erweitert.

Die Bedürfnisse junger Familien haben sich verändert. Es ist mittlerweile anerkannt und selbstverständlich, kleine Kinder in den ersten drei Lebensjahren als familienergänzendes Angebot in Krippen betreuen zu lassen.

Auch die Forschung legt verstärkt ihr Augenmerk auf die frühkindliche Bildung und deren Wichtigkeit.

Nach einer Bedarfserhebung im Jahr 2018 entschloss sich der Ortscaritasverband als Träger sowie die Gemeinde Jandelsbrunn, Förderantrag zu stellen und eine neue Krippe mit Platz für 30 Kinder zu bauen.

Im September 2020 ging sie in Betrieb. Wir haben jetzt Platz für 15 Eis- und 15 Braunbärchen.



Öffnungszeiten

Montag bis Donnerstag:

7.15 bis 14 Uhr

Freitag:

7.15 bis 13.30 Uhr

Kinderkrippe

St. Anton

Wollaberger Str. 1a

94118 Jandelsbrunn

Tel.: 08583-9796644

Handy: 0151-40395451

kiga-jandelsbrunn@caritas-pa.de

Träger:

OCV Jandelsbrunn

Anton Heß

Grund 29

94118 Jandelsbrunn

Tel.: 08581-3069

www.jandelsbrunn.de



Die Buchungszeit in der Krippe ist an mindestens drei Tagen pro Woche vorgegeben. Die Kernzeit inklusive Hol- und Bringzeit ist von 8 bis 13 Uhr. Verlängerte Betreuungszeiten können hinzugebucht werden.

Schließtage werden zu Beginn des Kindergartenjahres von Personal, Elternbeirat und Träger gemeinsam erstellt und bekannt gegeben.

Hier greift die gesetzliche Regelung von bis zu 30 Schließtagen pro Jahr.

Zusätzlich können bis zu fünf Schließtagen für pädagogische Teamfortbildungen in Anspruch genommen werden.

Die Schließtage werden per Elternbrief veröffentlicht und sind unter www.jandelsbrunn.de einsehbar.

Elternbeitrag

Der Elternbeitrag (EB) richtet sich nach den jeweils gültigen Empfehlungen des Diözesancaritasverbandes Passau. Dieser ist als Mindestbeitrag zu verstehen, der auf 12 Monate aufgeteilt wird.

Ebenfalls erhoben werden 4 € Spielgeld und 3 € Getränksgeld.

Unsere Krippeneltern können ab dem vollendeten ersten Lebensjahr das Bayerische Krippengeld beim ZBFS beantragen und erhalten 100 Euro monatlich, die auf das eigene Konto ausbezahlt werden. Die Krippe stellt somit den vollen EB in Rechnung.

Das Krippengeld ist gekoppelt an eine Einkommensgrenze von 60.000 Euro und erhöht sich um 5.000 Euro je weiteres Kind.

In dem Jahr, in dem das Kind drei Jahre alt wird, erhalten die Eltern bzw. der Träger ab dem 1. September automatisch 100 Euro Beitragszuschuss, der gleich vom EB abgezogen wird.

Bei Geschwisterkindern verringert sich der Beitrag um 10 Euro pro Kind.

Die Beitragsstaffelung hängt an der Infowand in der Krippe bzw. ist unter www.jandelsbrunn.de/Kindergarten einsehbar.

Sie gliedert sich von 0 – 2 Jahren, von 2 – 3 Jahren und ab 3 Jahren.

Der EB ist für alle Kinder gleich, egal ob sie in der Krippe oder im Kindergarten betreut werden.

Die guten Seelen

Neben der Krippenleitung Gabriele Wilhelm (Erzieherin, qualifizierte Leitung), der stellvertretenden Leitung Rita Kurz (Erzieherin, Krippenpädagogin) und der pädagogischen Krippenleitung Christine Mertl (Erzieherin, Krippenpädagogin) haben wir weitere „gute Geister“, die in unseren Räumen wirken.

Mit Vroni Rodler und Doris Höcker haben wir versierte Erzieherinnen. Ihnen zur Seite stehen Gabi Stockbauer, Kerstin Heß (Physiotherapeutin) und Katrin Leitner (Kinderpflegerinnen), die gerade die Qualifizierung zur Krippenpädagogin absolvieren. Sophia Schmöller und Tanja Kern (Kinderpflegerinnen) sind als Individualbegleitungen tätig.



Monika Bauer ist unsere Putzperle, die neben den Kinderpflegerinnen für die Sauberkeit im Haus und die Umsetzung des Rahmenhygieneplans sorgt.



Das Haus

Konzipiert wurde unser Haus in enger Abstimmung zwischen den Pädagoginnen und dem Planungsbüro SSP. Wer, wenn nicht die Kindergärtnerinnen, sollten wissen, wie die optimale Krippe aussieht? Diese Grundvoraussetzungen wurden von den Planern aufgenommen und inhaltlich umgesetzt. Heraus kam die Idealvorstellung einer flexiblen Krippe mit zwei Gruppenräumen.

Beide Räume sind mit einem Mehrzweckraum sowie dem Bad/WC verbunden. Durch die Lage nach Südost und viel Glas sind diese Räume hell und lichtdurchflutet. In der „Wasch-Straße“, wie das Bad liebevoll genannt wird, können die Kinder gewickelt, gebadet, geduscht und frisch angezogen



werden. Die Kinder bringen eigene Windeln, Feuchttücher sowie Ersatzkleidung mit. Für die ersten WC-Erfahrungen und Sauberkeitserziehung sind extra kleine Toiletten vorhanden. Eine Kabine ist nur angedeutet: der Toilettengang in diesem Alter ist für die Kinder noch nicht mit der Intimität

besetzt, wie es später der Fall sein wird.

Neben den Lagerräumen und einem Behinderten-WC schließen sich zwei Schlafräume an. Hier können die Kleinen nach ihrem eigenen Schlafrhythmus ruhen.

Neben einem Wirtschaftsraum kommt die Küche. Sie ist so entworfen, dass auch mit den Kindern gekocht und gebacken werden kann.

Den Gruppenräumen vorgelagert ist ein weiterer Gemeinschaftsraum, der je nach Bedarf genutzt wird: Restaurant, Bewegung, Veranstaltungen, Atelier, Elternabend...

Den Abschluss machen ein Personalraum und das Leitungsbüro, sowie eine Buggy-Garage.

Die Krippe verfügt über einen eigenständigen großen Garten, der mit viel Engagement 2020 naturnah angelegt wurde. Zwischen Sandflächen mit Rutschen und Schaukeln schlängeln sich auf unterschiedlichen Höhen Wege, die die Kinder erobern können. Es wurde eine Hecke angelegt, die den Kindern Schatten spenden wird. Bäume wurden gepflanzt, unter denen die Kinder spielen werden. Im oberen Gartenbereich wurde eine Obstwiese gepflanzt, im hinteren Bereich ein Naschgarten angelegt.

Für die heißen Sommertage besitzen wir den Luxus einer Schattenterrasse.

Unsere pädagogische Ausrichtung – unser rechtlicher Auftrag

Die Eltern schließen mit dem Träger einen Bildungs- und Betreuungsvertrag ab. Eine gute Betreuung sollte selbstverständlich sein.

Bereits vor 200 Jahren kam man aber zu der Erkenntnis, wie wichtig frühkindliche Bildung ist. Es werden „Lernfenster“ geöffnet (nach Vera F. Birkenbihl), mit denen ein Leben lang gearbeitet wird. Welche Fenster weiter geöffnet werden und welche nur einen Spalt, entscheidet das Kind. Zunächst einmal arbeiten wir nach dem „Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder unter drei Jahren“ (s.a. Kiga-Konzeption). Unser „Lehrplan“ sagt aus, dass Bildung vielfältig, entwicklungsangemessen, ganzheitlich und integrativ sein soll. Die Kinder partizipieren an Entscheidungen, sind die Akteure ihrer eigenen Entwicklung. Auf der Grundlage eines christlichen Menschenbildes werden Basiskompetenzen vermittelt und spielerisch der Grundstein für weitere Bildungserfahrungen gelegt.

Unsere Häuser unterliegen der Trägerschaft des Ortscaritasverbandes und sind somit dem katholischen Glauben verbunden.

Wir sind jedoch offene Häuser für alle Kulturen und Lebensformen, die unser Leben bereichern. So wie Jesus sagt: Lasst die Kinder kommen und wehret ihnen nicht!

Des Weiteren sind wir sehr angetan von dem pädagogischen Ansatz der Kinderärztin Emmi Pikler.

Neben dem situationsorientierten Ansatz arbeiten wir bindungsorientiert.

Unser Verständnis von Bildung

Die Grundbedürfnisse von Kleinkindern

(Selbst- und Mitbestimmung, Ko-Konstruktion, Lernumgebung)

Die Bedürfnisse von Kindern unter drei Jahren unterscheiden sich grundsätzlich von denen älterer Kinder.

Heute weiß man, dass Kinder bereits mit einem hohen Maß an sozialer Kompetenz und Empathie auf die Welt kommen. Sie spüren genau, was ihnen guttut und was nicht. Sie bringen dies auch mit den ihnen zur Verfügung stehenden Möglichkeiten zum Ausdruck.



Die Kinder haben von Anfang an ein ureigenstes Grundbedürfnis nach sozialer Eingebundenheit, sie sind abhängig von engen zwischenmenschlichen Beziehungen. Sie müssen Liebe erfahren, sich sicher gebunden fühlen. Sie erleben sich als liebenswert und als liebesfähig.

Dieser erste Erfahrungsort ist die Familie. Die Beziehung zu Mutter und Vater vermittelt dem Kind die Sicherheit, die es braucht, um sich zu entwickeln, um Lernerfahrungen zu machen.

Ein weiterer Ort, wo das Kind diese sichere Bindung erfährt, ist die Krippe. Damit diese Bindung aufgebaut werden kann, arbeiten wir mit einer langsamen Eingewöhnung angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell. Eine vertraute Person begleitet das Kind, bis es zu einer Person aus dem Krippenteam eine emotionale Beziehung aufgebaut hat. Dann erfolgt nach und nach behutsam die Phase des LoslöSENS bis hin zum selbständigen Verweilen in der Krippe (s. auch Flyer)

Das Kind sucht sich „seine“ Betreuerin intuitiv selber aus. Aus dieser neuen

Sicherheit heraus erkundet es seinen erweiterten Radius. Es lernt neue Freunde und neue Bezugspersonen kennen. Ist dieses Bedürfnis nach „Exploration“ befriedigt, dockt es wieder im „sicheren Hafen“, also bei der Bezugsbetreuerin an, und „tankt“ Sicherheit und Geborgenheit auf.

Ohne Bindung keine Bildung!

Die oberste Priorität in unserer Krippe heißt: Sichere Bindung!

Die sichere Bindung ist die Voraussetzung, Geborgenheit und Schutz zu empfinden. Es ist die Grundlage der psychischen Gesundheit, der sozialen Kompetenz sowie allen weiteren Erkundens und Lernens

Die Kinder haben ein Grundbedürfnis nach freier Bestimmung, nach eigenem Handeln sowie eine selbstbestimmte Interaktion mit der Umwelt.

Hat ein Kind genügend Sicherheit „getankt“, kann es erkunden (explorieren). Es kann aus dieser Sicherheit, diesem Selbstbewusstsein heraus eigenständig ausprobieren. Man spricht von einer „autonomen (Bewegungs-)Entwicklung“. Dies sagt aus, dass Kinder mit zunehmendem Alter nach ihrem Willen und auch nach ihrem Können eigene Entscheidungen treffen. Voraussetzung ist, dass sich das Kind in seinem ganzen Wesen angenommen und geliebt fühlt.

Die Kinder wollen Aufgaben und Probleme aus eigener Kraft und durch effektive Interaktion mit der Umwelt bewältigen.

Das Kind spielt, es probiert aus, es hat Erfolgserlebnisse, es scheitert, es findet Freunde, es erlebt Konfliktsituationen. In all diesem Tun begleiten wir die Kinder behutsam und wertschätzend, wir lassen sie gewähren, soweit sie sich oder auch andere in keine Gefahrensituation bringen. Wir



reflektieren mit den Kindern, damit sie positive Ergebnisse erzielen und negative verhindern.

Was wir hier ausführlich beschreiben, fasst der BEP als Stärkung von Basiskompetenzen als Leitziel von Bildung zusammen:



Personale Kompetenzen

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Lernmethodische Kompetenz

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

In der Krippe wird das Kind mit seinen Kompetenzen in den Mittelpunkt gestellt. Diese werden durch Projekte und Experimente gefördert. Bindung und Beziehung sowie die emotionalen und sozialen Kompetenzen wurden oben bereits eingehend betrachtet.

Weitere Bausteine sind:

Die kommunikativen Kompetenzen bzw. die Sprachentwicklung

Freude und Unterstützung am Experimentieren mit Lauten bis hin zur Entwicklung von ersten Wörtern (Mimik, Gestik, verbal, nonverbal) mit begleitendem Sprechen, Liedern, Büchern, Reimen, Klatschen, Tanzen, Singen, Musizieren usw.

Die körperbezogenen Kompetenzen bzw. die autonome Bewegungsentwicklung

Eigenständiges Erproben von Bewegungsformen, Stärkung der eigenen Wahrnehmung und Selbsteinschätzung, Gestaltung von bewegungsanregenden Räumen, Bewegung in der Natur
Gespür für den Umgang mit dem eigenen Körper, Sinneserfahrungen, Essen, was tut gut, usw.

Das positive Selbstkonzept bzw. die Persönlichkeitsentwicklung

Aufbau von Bindung und Sicherheit, sich sowohl als Individuum als auch als Mitglied einer Gruppe begreifen, Freunde finden, Gefühle ausleben, Probleme lösen können, eigene Regulierung der Gefühle, Empathie



Die kognitiven und lernmethodischen Kompetenzen

Lernen durch Experimentieren und Projekte, Differenzierung der Wahrnehmung, wie kann ich selbst ein Problem lösen, Aufmerksamkeit, Gedächtnis, Anregung zur (logischen) Denkfähigkeit, Kreativität, Farben, Formen, erstes Zahlenverständnis, Wetter, Jahreszeiten

Religiöse Entwicklung

Das Kind erlebt sich als Teil der Schöpfung, der Natur, Wertschätzung gegenüber allen Lebewesen als Geschöpfe Gottes sowie anderen Lebens- und Glaubensformen, achtsamer Umgang mit der Natur, Umweltschutz
Tägliche Rituale wie Beten, religiöse Lieder und Geschichten, Feiern von religiösen Festen



Prinzipien unseres Handelns für Kinder

Unsere wichtigsten Partner: die Eltern

Nach den ersten Lebensjahren zuhause geborgen im Kreis der Familie sind wir die ersten Partner, die die Kinder und somit die Familie begleiten dürfen.

Es geht um das Wichtigste überhaupt: die Kinder. Darum ist der Austausch und die Zusammenarbeit so wichtig.

Zu Beginn bekommen wir von den Eltern eine „Handlungsanleitung“ für ihr Kind: was mag es gern essen, welches Schmusetier hat es, was spielt es gern, usw.

Elternabende werden nach Bedarf angeboten. Sehr wichtig ist der Info-Elternabend für das neue Krippenjahr.

Der kurze tägliche Austausch zwischen Tür und Angel ist sehr wertvoll, besonders im Krippenalter. Darüber hinaus bieten wir aber zu jeder Zeit auch geplante Elterngespräche (mit Entwicklungsbögen) an.

Desweiteren gibt es regelmäßige Elternbriefe. Hier wird über Termine, organisatorische Angelegenheiten u. ä. informiert.

Seit Corona sind die sozialen Medien eine wichtige Plattform, um Inhalte weiter zu geben. Ein Gespräch von Mensch zu Mensch können sie mit Sicherheit nicht ersetzen.

Wir verweisen auch auf unsere Infowand im Eingangsbereich.

Jährlich wird ein Elternbeirat gewählt, der uns beratend und unterstützend zur Seite steht und vor wichtigen Entscheidungen gehört wird.

Jährlich wird eine Elternbefragung erstellt und ausgewertet, damit wir die Bedürfnisse kennen.

Qualitätssicherung

Auch in der Pädagogik bleibt die Zeit nicht stehen. Wir bleiben durch Fortbildungsmaßnahmen, Qualifizierungen, Zertifizierungen, Fachberatungen, Lektüren, Reflexionen ... am Ball. Neben den vorgeschriebenen beruflichen Qualifikationen setzen wir auf Weiter- bzw. Fortbildungen. Die Leitung hat u.a. das Zertifikat zur „Qualifizierten Leitung“ erworben. Zahlreiche Kindergärtnerinnen besitzen bereits die Zusatzausbildung zur Krippenpädagogin. Da Inklusion in unserem Haus als Selbstverständlichkeit gesehen wird, haben wir auch eine „Inklusions-Fachkraft“. Die Waldpädagoginnen bilden sich auf diesem Gebiet ständig weiter, zwei Kolleginnen haben neben der Kinderpflege-Qualifikation auch die Ausbildung zur Physiotherapeutin bzw. zur Gärtnerin.



Aus diesem wunderbaren „Talente-Topf“ mixen wir für die Kinder ein wunderbares „Bildungs-Menü“.

Um unsere Arbeit auf einem hohen Niveau zu halten, ist uns die kollegiale Beratung sehr wichtig. In regelmäßigen Teamsitzungen, Dienstbesprechungen und

Mitarbeitergesprächen tauschen wir uns über Arbeitsinhalte aus. In Protokollen werden Standards erarbeitet, die beständig für unsere Häuser gültig sind.

Fortbildungen und Qualifizierungen sind in unserem Bereich sehr wichtig. Hier arbeiten wir bevorzugt mit der Frühförderstelle, dem DiCV Passau sowie der Bildungsakademie Dr. Emmerl zusammen.

Für Elterngespräche benutzen wir Dokumentationshilfen, die wir nach Bedarf für die Kinder erarbeiten. Hier ist eine wichtige Grundlage das Portfolio der Kinder.

Vernetzung

Unsere Kinderkrippe ist ein wichtiger Pfeiler in der (Pfarr-) Gemeinde. Sie bereichert und unterstützt das gesellschaftliche Zusammenleben. Eine weitere Vernetzung erfolgt zum Kindergarten. Wir sehen uns als zusammengehörige Häuser.

Weitere Kooperationen bestehen mit der Grundschule, der interdisziplinären Frühförderstelle (Heilpädagogen) in Freyung sowie Logopäden.

Gut vernetzt sind wir auch zu weiteren Fachdiensten, falls diese benötigt werden, und zu Schulen für Kinder mit speziellen Bedürfnissen. Hier erhalten wir bei Bedarf auch mobile sozialpädagogische Unterstützung. Unterstützung erhalten die Eltern auch bei Antragstellungen bei Behörden. Ein weiterer wichtiger Partner ist das Jugendamt in Freyung, das uns als genehmigende Behörde begleitet.

In enger Zusammenarbeit befinden wir uns als Ausbildungsbetrieb auch mit Schulen, Berufsbildungszentren oder Fachakademien.

Übergänge

Der erste wichtige Übergang findet vom Elternhaus zur Kinderkrippe statt.



Dieser hochsensible Bereich wurde bereits unter „Grundbedürfnisse von Kleinkindern“ erläutert. Auch der Übergang von der Krippe zum Kindergarten wird intensiv vorbereitet und begleitet. Die Kinder werden von den „alten“ Fräuleins mit den „neuen“ Fräuleins und Kindern bekannt gemacht und besuchen sich gegenseitig.

Wir beachten geschlossene Freundschaften und erkunden uns auch nach den Wünschen der Eltern

für die Kindergartenzeit (z.B. ob das Kind ein Waldwichtel werden soll). Aus diesem Wissen heraus werden die Kinder ihren neuen Gruppen zugeordnet.



Inklusion

Wir sehen die individuellen Unterschiede der Kinder als Chance und Bereicherung. Die soziale und kulturelle Vielfalt der Kinder und ihrer Familien ist eine Lernchance für alle.

„Allen Kindern sollen faire, gleiche und gemeinsame Lern- und Entwicklungschancen geboten werden“ (BayBEP).

Gemäß dem individuellen Entwicklungsstand wird das Kind gefördert und vor allen Dingen wertgeschätzt.

Aus dieser Grundhaltung heraus lässt sich erkennen, dass Inklusion für uns eine Selbstverständlichkeit ist. Wir arbeiten nach den fachlichen Empfehlungen zur Inklusion, eine Kollegin besitzt die Qualifizierung zur Inklusionsfachkraft. Die Leitung besitzt langjährige Berufserfahrung in der Arbeit mit behinderten Menschen.

Nach Bedarf können wir für behinderte oder von Behinderung bedrohte Kinder zusätzlich Fachkräfte anfordern. Auch der Einsatz einer Individualbegleitung ist (nach Genehmigung des Bezirkes) grundsätzlich möglich.

Dennoch: die spezielle Förderung muss für alle Beteiligten machbar sein. Wenn keine optimale Förderung gegeben werden kann, suchen wir das Gespräch mit den Eltern und helfen auch bei der Suche nach einer geeigneten Einrichtung.

Kinderschutz

Kinderschutz gelingt am besten gemeinsam und steht in unseren Häusern an oberster Stelle.

Gemäß unserem gesetzlichen Auftrag haben wir das Wohl der Kinder sicher zu stellen. Das gilt sowohl für den Aufenthalt in unseren Häusern als auch in der Zusammenarbeit mit den Eltern.

Kindeswohl beginnt bereits im gemeinsamen Umgang: wie reden wir miteinander? Wie gehen wir bei Konflikten miteinander um? Haben Kinder die gleichen Rechte wie Erwachsene? Wie gestalten wir Nähe und Distanz? Wird die Intimsphäre beachtet? usw.

Da dies ein sehr sensibles Thema ist, haben wir uns mittlerweile in vielen Teamfortbildungen damit beschäftigt und uns Wissen angeeignet (z.B. „Caritas als sicherer Ort“, „Kinder, Körper, Doktorspiele“, „Kinder dürfen nein sagen“, „Kinderschutz“). Aus diesem Verständnis heraus reflektieren wir auch unsere Arbeit immer wieder.

Bei weitergreifenden Problemen suchen wir und bieten wir Elterngespräche an und vermitteln auch konkrete Beratungsmöglichkeiten. Diese fallen unter die Schweigepflicht. Vieles kann hier schon erreicht werden.

In konkreten Verdachtsfällen der Kindeswohlgefährdung haben wir als Kooperationspartner das ISEF-Team (Fachkräfte) der Frühförderstelle in Freyung und arbeiten nach dem Notfallplan des Diözesancaritasverbandes Passau. In akuten Fällen muss die Polizei informiert werden, um eine weitere Gefährdung auszuschließen.

In den Häusern ist die Leitung Gabriele Wilhelm Ansprechpartnerin, wenn es um das Thema Kindeswohlgefährdung geht. Auch hier unterliegen wir, soweit keine akute Gefährdung vorliegt, der Schweigepflicht.

Ein Tag in der Kinderkrippe St. Anton **(nach der Eingewöhnung)**

Ab 7.15 Uhr: Ankommen in der Kinderkrippe

Die Kinder werden von den Eltern in die Garderobe begleitet. Dort ziehen sich die Kinder um und werden von ihren Betreuerinnen vor dem Gemeinschaftsraum in Empfang genommen. Hier verabschieden sie sich auch von den Eltern und gehen mit ihrer Bezugsbetreuerin in die Gruppe. Die Eltern gehen generell nicht mehr mit in den Gruppenraum, um das Spiel der Kinder und den Gruppenablauf nicht zu stören.

Zu beachten ist, dass das gesamte Haus **Straßenschuh-freier Bereich** ist.

Die **Kernzeit** in der Kinderkrippe ist von **8.30 bis 12.30 Uhr**.

Nach dem Ankommen begleiten wir die Krippenkinder im freien Spiel.

Die Kinder sollen gemäß ihrer Entwicklungsinteressen sich selbst und der Umgebung widmen können. Wichtig ist, dass die Pädagoginnen die Umgebung entsprechend vorbereiten. Ohne Gefährdung bieten sich dem Kind viele Spielanlässe, um nächste Entwicklungsschritte machen zu können. Die kindliche Kompetenz und das Interesse, neue Herausforderungen eigenständig anzunehmen, wird gefördert. Kinder ahmen im „symbolischen Spiel“ tägliche Geschehnisse nach. Sie telefonieren z. B. mit einem Spieltelefon mit der Mama. Bei der „Nachahmung“ kochen sie z. B. in der Puppenecke und decken den Tisch für das Mittagessen. Die Kinder beobachten sehr genau die Aktivitäten um sich herum. Einen großen Bereich nehmen die „Phantasiespiele“ ein. Wirkliches wird mit Erfundenem vermischt zu einem grenzenlosen Spiel. Das selbständige Spiel hat oberste Prämisse. Die Kindergärtnerinnen haben die Aufgabe zu beobachten, wie viel Raum die Kinder in ihren jeweiligen Entwicklungsphasen für das Spiel brauchen. Spielen dient als Plattform für vielfältiges Lernen (n. E. Pikler).

Gleichbleibende Rituale

Das Ritual des Morgenkreises beginnt mit dem Aufräumen. Mit dem Gong wissen die Kinder: jetzt ist Zeit für den Morgenkreis. Davor muss wieder etwas Ordnung geschaffen werden. Diese Aufgabe obliegt im Krippenbereich in erster Linie dem Personal, aber auch die Kleinen können nach ihrem Entwicklungsstand schon mithelfen. Es wird gemeinsam entschieden, welche Spielstationen stehen bleiben und was aufgeräumt wird.

Im Morgenkreis wird mit den Kindern der Tag besprochen, wichtige Vorkommnisse, Bedürfnisse, religiöse Besonderheiten und im weitesten Sinne alles, was für die Kinder von Belang ist. Immer nach ihrem Entwicklungsstand.

Abschließend wird mit den Kindern gebetet und gesungen.

Gemeinsame Brotzeit (ca. 9.30 Uhr)

Grundsätzlich können die Kinder bei uns essen und trinken, wann sie Hunger und Durst haben. Das ist ein menschliches Grundbedürfnis und Grundrecht. Im Gegenzug heißt das auch, sie werden nicht zum Essen überredet, wenn sie nicht hungrig sind.

Eine überzeugte Grundhaltung in unseren Häusern ist jedoch, einmal am Tag zu einer gemeinsamen Auszeit, zu einer „Brot – Zeit“, am Tisch zusammen zu kommen. In unserer hektischen Zeit ist es Familien oft nicht mehr möglich, gemeinsam die Mahlzeiten einzunehmen. Wir übernehmen dieses wichtige Ritual: zusammenkommen, die Tischgemeinschaft wahrnehmen, miteinander kommunizieren, dem guten Essen Aufmerksamkeit schenken, den Hunger stillen, rasten, mit neuer Kraft an die nächsten Unternehmungen gehen. Die Kinder entscheiden, ob sie essen wollen oder nicht hungrig sind.

Wichtig ist uns bei der Brotzeit auch der Umweltgedanke: beim Brotzeiteinkauf kann man gezielt sehr viel Müll vermeiden. So bieten wir z. B. Joghurt aus wiederverwendbaren Gläsern an, den wir selbst

aufbereiten. Unglaublich viel Plastikmüll der kleinen Behältnisse kann somit vermieden werden. Und gesünder ist unser Joghurt auch!

Freispiel bzw. Pädagogisches Angebot

Durch die intelligente Aufteilung unserer Krippenräume können wir interessens- und altersbezogene Angebote machen. Diese ruhen auf dem „ko-konstruktiven Bildungsverständnis“. Ein schwieriger Begriff, der jedoch kurz und bündig übersetzt werden kann: die Pädagogen tragen die Verantwortung für die Angebote, die Kinder beteiligen sich als Mitkonstrukteur. Der Erwachsene ist nicht der „Besserwisser“, durch Gleichrangigkeit und Interaktion mit den Kindern entsteht eine lernende Gemeinschaft. Unterschiedliche Interessen, Stärken und Kompetenzen bereichern die ganze Gruppe.

So betrachten wir Bilderbücher, Buchtheater, lernen Fingerspiele, Lieder, hören religiöse Geschichten, basteln miteinander, malen, zählen, turnen usw.

Wickeln

Der Großteil der Krippenkinder ist noch im Wickelalter. Wir haben unseren Wickelbereich speziell so entwickelt, dass die Kinder in einem geschützten Bereich gewickelt werden, die Betreuer aber durch die Glasfronten auch in Kontakt mit der restlichen Gruppe stehen.

Gemäß E. Pikler ist das Wickeln ein sehr intimer, spezieller Moment. Eine Interaktion, die nur zwischen Kind und Betreuer stattfindet. So bietet sich hier die Möglichkeit für eine sanfte Massage, ein Kinderlied, die Selbstbeobachtung und – entdeckung. So gilt besonders auch dieser Moment als Angebot, der ohne Zeitdruck erfolgen soll.

Jedes Kind hat eine eigene Box mit Pampers, Ersatzkleidung, Schmusetieren, Schnullern, etc. D.h. diese Sachen werden nur für das jeweilige Kind verwendet. Bei den Vorgesprächen wird geklärt, ob die Eltern bzw. das Kind hier eigene Bedürfnisse haben.

Sind die Kinder bereit für die Sauberkeitserziehung, stehen kleine Toiletten bereit. Eine räumliche Abgrenzung, wie wir sie von den Erwachsenentoiletten kennen, ist hier nur angedeutet. Für (die meisten) Kinder in diesem Alter ist der Gang zur Toilette noch ein „gesellschaftliches Ereignis“. Auch hier ist der Forschungsdrang, die Neugier im Vordergrund. Ein Gefühl der „Scham“, wie sie Erwachsene begleitet, gibt es in diesem Alter nicht und soll von uns Erwachsenen auch nicht antrainiert werden.

Für größere Malheure gibt es eine Badewanne und eine Dusche. Wir betrachten es als selbstverständlich, dass während des Übergangs vom Wickeln zum Toilettengang auch was in die Hose gehen kann. Dann wird ohne großes Trara die Kleidung gewechselt und weiter geht's.



Mittagessen

Für alle Kinder, die um 12 Uhr anwesend sind und essen wollen, wird für 2 Euro Unkostenbeitrag ein Mittagessen von Montag bis Donnerstag angeboten. Die Erfahrung lehrt uns, dass auch alle anwesenden Kinder essen wollen. Gemeinsam spielen – gemeinsam essen.

Das Essen wird täglich frisch im Haus gekocht und ist auf die Bedürfnisse der Krippenkinder abgestimmt.

Wir bitten um Verständnis, dass während des Mittagessens (von 11.45 bis 12.15 Uhr) keine Abholzeit ist. In dieser Zeit liegt unser Augenmerk bei den Kindern und dem gemeinsamen Essen. Das Abholen einzelner Kinder stört hier und soll vermieden werden.

Mittagspause bzw. Schlafpausen

Wir haben zwei Ruheräume in der Krippe.

Grundsätzlich kann jedes Kind seine Schlafpause machen, wann es müde ist. Je nachdem, wie es das Kind mag, wird es ins Bett gebracht, im Buggy gefahren oder von der Kindergärtnerin in den Schlaf gewiegt. In dieser Zeit arbeiten wir mit einem Babyphon und sehen in regelmäßigen Abständen nach dem Kind.

Bei Kindern unter einem Jahr gibt es eine Schlafwache.

Ab 12.30 Uhr: Abholzeit

Die Kinder werden im Garten oder am Eingang (nicht in den Gruppenräumen) in Empfang genommen.

14 Uhr: Ende des Krippentages



